



Im Gespräch mit í

In dieser Rubrik stellt Gabi Schendl-Gallhofer Fragen an interessante Interviewpartnerinnen und Interviewpartner.

Meine heutige Gesprächspartnerin ist Karen Christine Angermayer

Karen Christine Angermayer wirkt: Durch Bücher und Vorträge und in ihren Coachings, in denen sie Menschen hilft, wirkungsvoller zu schreiben. Oder ein eigenes Buch zu schreiben. Ihr humorvoller Ratgeber *Verführung mit Worten* und ihre elf Kinder- und Jugendbücher werden gerade in sechs Sprachen übersetzt. Die Autorin lebt in Gundersheim und in Los Angeles. www.worte-die-wirken.de



Wie würden Sie sich mit fünf Worten beschreiben?

leidenschaftlich, freudig, bauchgefühlig, kopfig, lebenshungrig

Sie hatten schon als Fünfjährige den Traum vom eigenen Geschichtschreiben. Wie ist es passiert, dass Sie diesen Traum vergessen haben?

Ja, damals schrieb ich *Indianergeschichten* in einer Art Geheimschrift. Ich war noch nicht in der Schule und kannte das Alphabet noch nicht. Also kritzelte ich seitenweise vor mich hin und sah dabei vor meinem inneren Auge Geschichten ablaufen. Meine Eltern waren Lehrer, sie versorgten mich mit Unmengen Papier und ihren alten Füllern. So entstanden meine ersten Geschichten ó nur für mich. In der Schule war ich immer sehr gut in Deutsch, aber ich hatte nicht den Mut, direkt in einen kreativen Beruf zu gehen. Schreiben und überhaupt alles, was mit Kunst oder

eigenem Ausdruck zu tun hat, wird ja von vielen Menschen als brotlos betrachtet. Ich bin damals auch in diese Gedankenfalle getappt. Ich dachte, ich müsse den *šsicheren* Weg gehen und ein Ingenieursstudium absolvieren. Ich bin tatsächlich Diplom-Fotoingenieurin geworden, ein Studium mit lauter Fächern, wegen denen ich in der Schule immer gezittert habe: Mathe, Physik, Chemie! (lacht) Nach dem Studium musste ich dann doch ganz schnell einen kreativen Beruf ergreifen und zum Film gehen, sonst wäre ich auf Dauer nicht glücklich geworden. Denn vom Herzen her bin ich keine Ingenieurin. Mir haben Zahlen immer viel mehr Angst gemacht als Worte.

Wie ist dann der Traum erneut erwacht?

Am Abend des 8. Dezember 1999. Ich weiß nicht, warum ich mich an das Datum so genau erinnere, aber es ist immer noch ganz präsent. Es war schon dunkel und ich war die letzte in der Kölner Filmproduktion, in der ich damals als



Producerassistentin gearbeitet habe. Mein Chef hatte mich am Nachmittag dazu ermutigt, ein Exposé zu einem Roadmovie zu schreiben, einer Liebesgeschichte zwischen zwei alten und zwei jungen Menschen. Die Geschichte sprudelte wie von selbst aus mir heraus und ich schrieb und schrieb. Draußen fiel Schnee und ich erwischte eine der letzten Straßenbahnen nach Hause. Das Exposé war fertig und lag schon auf dem Schreibtisch meines Chefs. Als er es am nächsten Tag las, waren er und der Geschäftsführer, ein amerikanischer Produzent, so begeistert, dass es wenige Tage später in ein Pitching, ein Präsentationsgespräch bei einem Sender, mitgenommen wurde. Das hat mich gefreut und stolz gemacht. Und das war der Moment, an dem ich wusste: Ich muss hier wieder weitermachen. Ich muss meine eigenen Geschichten schreiben! Und das hat mich ein paar Jahre später auch dazu inspiriert ó oder sagen wir besser angetrieben ó mich selbstständig zu machen. Meinen eigenen Traum zu verwirklichen, statt den ganzen Tag lang die Träume anderer zu organisieren.

Viele Menschen haben einen Kindheitstraum. Könnten Sie denen einen Tipp geben, wie aus diesem Traum Realität werden kann?

Dranbleiben. Dranbleiben. Dranbleiben. Einen Traum zu haben hat einen Grund. Aber wir brauchen keinen Grund, um einen Traum zu haben! (lacht) Im Ernst: Bei mir hat es nach diesem auslösenden Ereignis in Köln noch Jahre gedauert, bis das erste Drehbuch verfilmt, der erste Roman veröffentlicht wurde. In dieser Zeit braucht man einen unerschütterlichen Glauben an sich selbst und seinen Traum. Und man braucht Menschen um sich, die an diesen Traum glauben ó am besten noch mehr als man selbst. Denn man hat Momente, in denen man am liebsten alles hinschmeißen will. Dann ist es gut, jemanden zu kennen, der einem auf die Schulter klopft und sagt: Bleib dran. Du schaffst das! Und natürlich braucht die Verwirklichung des Traums eine Priorität im Alltag, ein Signal, dass wir auch wirklich dran arbeiten, den Traum real werden zu lassen: Beim Schreiben ist es die halbe oder ganze Stunde täglich, in der wir an unserem Buch arbeiten. Bei

jemandem, der davon träumt, Weltmeister im Skisprung zu werden, ist es die Reihe von Sprüngen, die er oder sie noch absolviert, während die anderen schon ihre Taschen packen und Feierabend machen. Überhaupt: Unsere Gedanken, die Art, wie wir über uns und unseren Traum denken, haben einen großen Einfluss auf das Ergebnis. Und ich habe festgestellt, dass es auch viele *unbewusste* Einflüsse gibt, die uns daran hindern können, unseren Traum zu leben: Einflüsse aus der Kindheit, der Schulzeit, dem Beruf ... sogar aus der Zeit, in der wir noch im Mutterleib waren. Wir sind ja šdaó, vom ersten Tag an. Doch ich habe auch erleben dürfen, dass es wunderbare Werkzeuge gibt, die diese inneren Bremsen wieder lösen können. Jeder Mensch ist unterschiedlich und jeder braucht seine eigenen Methoden. Und jeder darf träumen! Ich glaube, unsere Träume können gar nicht groß und übermütig genug sein. Und ich bin mir sicher, dass es zu jeder Zeit der Menschheit Beispiele dafür gegeben hat, dass es sich lohnt, den Mut zu einem eigenen Traum zu haben und ihn zu leben ó egal, was der Rest der Welt dazu sagt.

Ihr Traum, vom Schreiben zu leben, hat sich erfüllt. In den letzten drei Jahren haben Sie 13 Bücher veröffentlicht, darunter 2 Ghostwritings. Gibt es aktuell einen neuen Traum, an dem Sie arbeiten?

Ja, den gibt es! Im August letzten Jahres war ich auf einer Konferenz in der Nähe von Los Angeles. Als ich einen Tag vor Konferenzbeginn eine Stadttour machte und mit Jeans und Turnschuhen durch Hollywood lief, wusste ich auf einmal: Du bist hier zu Hause. Du gehörst hier hin. Das hat mich im ersten Moment verwirrt, denn ich dachte: Du lebst in Deutschland mit deinem Mann und deinen beiden Kindern, ihr habt ein schönes Haus in einer tollen Gegend, du hast hier deine Kunden und deine Freunde ... Muss es wirklich diese Millionenstadt am anderen Ende der Welt sein? Doch das Gefühl hat mich nicht mehr losgelassen. Meine Seele hat den Ruf gehört und ich bin gerade dabei, mir ein zweites Zuhause und mein Büro in Los Angeles zu erschaffen. Es bleibt also spannend! (lacht)

Danke für das wunderbare Gespräch, Frau Angermayer.

zurück